

Inhalt

Vorwort	11
Einleitung	13
Wunsch und Wirklichkeit	13
Diskrepanzen	16
Vermittlungen	21
Vorgehen	27
1. Problemaufriss: Lesekompetenz und Literaturunterricht	31
1.1. Die kompetenzorientierte Wende.....	31
1.2. Das Modell allgemeiner Lesekompetenz und literarästhetisches Lesen	37
1.2.1. Entnahme oder Konstruktion von Bedeutungen?	39
1.2.2. Stufen des Verstehensprozesses und mentale Repräsentation	41
1.2.3. Die Konturierung der drei Subskalen.....	46
1.2.4. Die Konturierung der Niveaustufen.....	50
1.3. Exemplarische Analyse der PISA-Testaufgabe »Das Geschenk«	51
1.4. Output-Orientierung und »Systemmonitoring«	65
1.5. Exemplarische Analyse der VERA-8-Testaufgabe »Der Königsmacher«	67
1.6. Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife	73
1.7. Exemplarische Analyse der Aufgabe »Poseidon«	80
2. Ästhetische Grundlagen	91
2.1. Die Autonomie des Ästhetischen	92
2.2. Die Prozessualität des Ästhetischen	93
2.3. Mehrebenenmodell ästhetischer Rezeption.....	96
2.3.1. Perzeption: Erscheinen und Wahrnehmen	96
2.3.2. Vorstellungsbildung und Imagination	103

2.3.3.	Das Zusammenspiel von Einbildungskraft und Verstand (Immanuel Kant).....	106
2.3.4.	Begriffsgebundene Kognition: Das Andere des ästhetischen Verstehens	112
2.3.4.1.	Selektion: Die Spezifik ästhetischer Signifikantenbildung	113
2.3.4.2.	Strukturierungen: Bezüge und Vernetzungen.....	114
2.3.4.3.	Sinnzuschreibungen: »eine Benennung im Werden« (Roland Barthes).....	115
2.3.4.4.	Prisma und Kaleidoskop.....	117
2.3.5.	Zwischenfazit	118
2.4.	Ästhetische Erfahrung – ästhetisches Erfahrung.....	122
3.	Literarästhetische Spezifika	133
3.1.	Pragmatische vs. literarische Sprachverwendung.....	134
3.1.1.	»Das schreibende Ich« (Ingeborg Bachmann).....	134
3.1.2.	Pragmatische Sprachverwendung: »ein für immer geschlossenes Einverständnis« (Herta Müller)	135
3.1.3.	Literarische Sprachverwendung I: »Lücken« (Herta Müller)	137
3.1.4.	Literarische Sprachverwendung II: »Irre im Kopf« (Herta Müller)	139
3.2.	Kennzeichen literarischer Sprachverwendung und ihrer Rezeption.....	143
3.2.1.	Kunst in Zeiten der Dominanz automatisierter Wahrnehmungsstrukturen.....	143
3.2.2.	Deviationsästhetik als Deautomatisierung sprachlicher Verwendungsformen.....	147
3.2.3.	Leser_innenaktivierung durch Verlangsamung und Bremsung.....	152
3.2.4.	Materialität als dritter Term in Ergänzung zur Form-Inhalt-Dichotomie	154
3.2.5.	Die »poetische Funktion« (Roman Jakobson)	158
3.2.6.	Strukturalistisch-semiotische Modelle des Bedeutungsaufbaus	164
3.2.7.	»Die strukturalistische Tätigkeit« (Roland Barthes)	166
3.2.8.	Die Kommunikationsstruktur literarischer Texte: Wirkungsästhetische Impulse.....	171
3.2.9.	Die Prozessualität der Lektüre: Der »wandernde Blickpunkt« (Wolfgang Iser).....	173
3.2.10.	Synthetisierungsaktivitäten: Gestaltbildung	176
3.3.	Zusammenführung: (Literar-)Ästhetische Kompetenz(en) – ein Widerspruch?!	180
3.3.1.	Spiel der Erkenntnisvermögen vs. finale kognitive Überformung	180
3.3.2.	Zweckfreiheit und Genuss vs. Leistungsorientierung.....	181
3.3.3.	Responsive vs. instruktive Subjektivität	182
3.3.4.	Individuelle Kombinatorik vs. allgemeine Anwendungsregeln	185
3.3.5.	Text- und rezipientenspezifische Anforderungen vs. hierarchisch gestufte Kompetenzniveaus	187
3.3.6.	Fragen aufwerfen vs. Probleme lösen	189
3.3.7.	Imagination und (Selbst-)Reflexion vs. Output-Orientierung und Messbarkeit	192
4.	Grundzüge eines Modells literarästhetischer Literalität	195
4.1.	Literacy-Konzepte als Brückenschlag	196
4.1.1.	Kompetenz und Bildung	196
4.1.2.	Das Potential von literacy-Konzepten.....	202

4.2.	Literärästhetische Literalität I: Herleitung.....	208
4.2.1.	Fokus: Die Ästhetisierung der Lebenswelt und die poetische Funktion.....	209
4.2.2.	Fokus: Kunst und ästhetische Rezeption	213
4.3.	Literärästhetische Literalität II: Ausrichtung	215
4.4.	Literärästhetische Literalität III: Verortung	218
4.5.	Literärästhetische Literalität IV: Konkretisierung	226
5.	Didaktische Ziele und Vermittlungsformen literärästhetischer Literalität	237
5.1.	Perzeption: Erscheinen und Wahrnehmen	239
5.1.1.	Grundlagen.....	239
5.1.2.	Umsetzungen am Beispiel der ästhetischen Hördidaktik und des hörenden Lesens.....	244
5.1.2.1.	Kulturgeschichtliche Hintergründe	245
5.1.2.2.	Hördidaktische Zugänge	248
	Bewusstes Hören als pure Wahrnehmungsleistung	248
	Ästhetisches Hören	250
	Literärästhetisches Hören	252
	Kompetenzen, Literalität und Bildung im Kontext der Hördidaktik.....	256
5.1.2.3.	Hörendes Lesen	258
	Der Ansatz Hans Löseners.....	258
	Erweiterte didaktische Potentiale	262
	Kompetenz, Literalität und Bildung im Kontext des hörenden Lesens	266
5.2.	Vorstellungsbildung und Imagination	269
5.2.1.	Grundlagen.....	269
5.2.1.1.	Vorstellende und begriffliche Repräsentationsmodi des Textverstehens.....	270
5.2.1.2.	Charakteristika literärästhetisch vorstellungsgebundener Repräsentationsmodi	273
	Stimmungen	275
	Unbestimmtheits- und Leerstellen, Negationen.....	278
	Metaphern.....	281
5.2.1.3.	Kompetenz und Literalität	283
5.2.1.4.	Bildungsrelevante Charakteristika	285
5.2.2.	Umsetzung am Beispiel des textnahen Lesens.....	288
5.2.2.1.	Das Verfahren des textnahen Lesens nach Paefgen und seine Modifikationen.....	290
5.2.2.2.	Die Arbeit mit Lektüreprotokollen am Beispiel eines Deutschkurses (Jgst. 11)	293
	Textanalyse: »Ich bin zurückgekehrt« (<i>Heimkehr</i>) von Franz Kafka	296
	Auswertung der Lektüreprotokolle	302
	Aspektgeleitetes Fazit und didaktische Reflexion	308

5.3. Begriffsgebundene Kognition	315
5.3.1. Grundlagen und Vermittlungsziele	315
5.3.2. Umsetzung am Beispiel einer Kurzeinheit zu Franz Kafka: <i>Ein altes Blatt</i>	321
5.3.2.1. Textanalyse	322
5.3.2.2. Vermittlungsziele auf den Ebenen von Kompetenz, Literalität und Bildung.....	332
5.3.2.3. Literarästhetisch begründetes interkulturelles Lernen	335
5.3.2.4. Das Phasenmodell interkulturellen Lernens nach Dawidowski	337
5.3.2.5. Ausarbeitung einer Unterrichtssequenz	339
Irritation	339
Transparenz	339
Perspektivwechsel.....	341
Transfer	343
Fazit	345
Sorgen der Hausväter	345
(Aus-)Wege der Kunst	351
Literaturverzeichnis	363

»Der Mangel an Philologie: man verwechselt beständig die Erklärung mit dem Text
– und was für eine ›Erklärung!«

Friedrich Nietzsche: Notiz aus dem Nachlass (Frühjahr 1888)

»Ziel der Kunst ist es, ein Empfinden des Gegenstandes zu vermitteln, als Sehen, und
nicht als Wiedererkennen.«

Victor Šklovskij: Die Kunst als Verfahren (1916)

